Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 621. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 5. September 1891.

Die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots.

Die liberale Presse begrüßt die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots mit Befriedigung; die agrarischen Blätter begnügen sich damit, die Verordnung abzudrucken, ohne eine Bemerkung hinzuzufügen. Von den uns vorliegenden Preßstimmen lassen wir im Nachstehenden einige Aeußerungen der „Freihandels-Corr." folgen. Dieselbe schreibt:

„Als 1883 dem Bundesrathe der Antrag auf Erlaß des Ausfuhrverbotes auf alle Producte der amerikanischen Schweinezucht vorlag, wurde nicht blos von freihändlerischer, sondern auch von schutzzöllnerischer Seite vielfach der Nachweis geführt, daß der amerikanische Speck trotz des Zolles, den die neue deutsche Wirthschaftspolitik schon 1879 auf ihn gelegt hatte, zu einem unentbehrlichen Nahrungsmittel namentlich der industriellen Arbeiter geworden war. Sehr lehrreich war in dieser Hinsicht der Inhalt einer Petition, die der Verein für die berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk beim Bundesrathe und Reichstage einreichte. Die dem Verein angehörende Consumanstalt der Bergwerks- und Hütten-Actiengesellschaft Altenberg hat in den Jahren 1874—1882 für ihr Arbeiterpersonal in Moresnet 132147 kg Speck, 32131 kg Schmalz, 15304 kg Schinken und 34620 kg Vorderviertel, zusammen 214202 kg amerikanische Schweineproducte bezogen. (Dieses ganze Quantum ist von den Arbeitern meist in halben und ganzen Pfunden gekauft worden, und im Gegensatze zu den damals verbreiteten Behauptungen von agrarischer Seite, nach welchen 1—5 pCt. allen amerikanischen Schweinefleisches trichinenhaltig und damit gesundheitsgefährlich sein sollten, ist auch dort nicht ein Fall einer Erkrankung vorgekommen.) Bei der Verhandlung über die Interpellation, welche in Folge des Einfuhrverbotes an den Reichskanzler gerichtet wurde, meinte der Director des Gesundheitsamtes, Geh. Rath Köhler, daß das Verbot eine so hohe Bedeutung für die Ernährung des Volkes doch nicht haben könnte, weil sonst seit Einführung des Zolles, welcher einen Rückgang der Einfuhr herbeigeführt hätte, schon längst ein Nothstand hätte entstehen müssen. Nun, ein Nothstand ist weder durch den Zoll, noch durch das Einfuhrverbot entstanden, wohl aber ist durch beides die Fähigkeit des Arbeiters, sich kräftige, animalische Kost zu verschaffen, herabgemindert worden, weil zunächst der Zoll und dann, als dieser sich noch nicht wirksam genug zeigte, das Einfuhrverbot die von den Agrariern verlangte Erhöhung der Fleischpreise herbeiführte. Ueber diese Folge beider Maßregeln giebt die schon erwähnte Petition aus dem Aachener Bezirk genügend Auskunft. Bei der Consumanstalt zu Altenberg wurden, nachdem man 1874 mit dem Vertriebe von Producten der amerikanischen Schweinezucht begonnen hatte, 1876: 14, 1877: 55, 1878: 67, 1879: 79 kg pro Kopf der betheiligten Arbeiter verkauft. Nach Einführung des Zolles sank der Verbrauch 1880 auf 78 kg, 1881 auf 67 und in den ersten elf Monaten des Jahres 1882 auf 40 kg pro Kopf. Nach dem Einfuhrverbot hat der Consum vollständig aufgehört und ist ganz gewiß nicht durch den Verbrauch gleichwerthiger inländischer Erzeugnisse ersetzt worden.

Schon im Jahre 1883 wies im Reichstage der mittlerweile leider zu früh verstorbene Abg. Dr. Kapp auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß das Einfuhrverbot Repressalien seitens der Vereinigten Staaten hervorrufen könnte. In den Blättern, welche die Regierung in dieser Frage unterstützten, wurde diese Befürchtung als ganz hinfällig bezeichnet und Kapp mit allerlei Angriffen nnd Verdächtigungen überschüttet. Seine Voraussicht war indessen doch richtig gewesen. Die Repressalien sind eingetreten, wenn auch erst sieben Jahre später, dann aber doch immerhin so nachdrücklich, daß zuerst Frankreich, welches aus denselben Gründen wie Deutschland ein Einfuhrverbot erlassen hatte, dieses aufgeben mußte und jetzt die deutsche Regierung sich zum gleichen Entschlusse veranlaßt sieht. Die Vereinigten Staaten haben allerdings sich zu gesetzgeberischen Maßregeln bereit gefunden, welche Gewähr leisten sollen, daß die zur Ausfuhr gelangenden Erzeugnisse ihrer Schweinezucht frei von gesundheitsschädlichen Eigenschaften sind. Sie haben dieser Concession indessen einen besonderen Nachdruck verliehen dadurch, daß sie in ihrer Fleisch-Inspections-Bill vom 30sten August v. J. dem Präsidenten die Befugniß verliehen, die ihm geeignet erscheinenden Producte derjenigen Staaten, welche nach seiner Ueberzeugung ungerechte Ausnahmen in Bezug auf Einfuhr und Verkauf irgend eines Productes der Vereinigten Staaten anordnen, von der Einfuhr in die Vereinigten Staaten auszuschließen. Diese Bestimmung giebt dem Präsidenten noch eine schärfere Waffe in die Hand, als die Bestimmung der Mc Kinley-Bill, die dem Präsidenten außerdem gestattet, sonst zollfreie gewisse Waaren, wie Zucker, Melasse, Kaffee, Thee und Häute, bei der Herkunft aus einem Lande, welches nordamerikanische Erzeugnisse gegenüber anderen ungleich behandelt, vom 1. Januar 1892 mit Zöllen zu belegen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in jüngster Zeit kein Hehl daraus gemacht, daß sie wenigstens dieser Bestimmung der Mc Kinley-Bill nachkommen würde, wenn Einfuhrverbote auf amerikanische Erzeugnisse aufrecht erhalten würden.

Es ist hiernach auch für die deutsche Zuckerindustrie von großer Bedeutung, daß die deutsche Regierung durch die Berichte ihrer nach Amerika gesandten Commission die Ueberzeugung von der von unseren Agrariern bezweifelten Zulänglichkeit der amerikanischen Untersuchung gewonnen hat. Wenn sie Anordnungen zur Controle des aus Amerika eingeführten Schweinefleisches treffen will, so befindet sie sich darin vollständig im Einklange mit den Mitgliedern des Reichstages, deren Antrag auf Aufhebung des Einfuhrverbotes im vergangenen Frühjahre nach dem Wunsche der Regierung von der Mehrheit abgelehnt wurde".

Die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches betrug in den Jahren

1878	632 235	Centner
1879	800 738	„
1880	477 314	„
1881	378 580	„

Der Rückgang in den Jahren 1880 und 1881 war nicht allein auf die im Jahre 1879 eingetretene Zollerhöhung zurückzuführen, sondern theilweise auch auf schlechte Ernten in der Union, welche der Schweinezüchtung ungünstig waren.

Zur Zeit des Verbotes wurde amerikanisches Schweinefleisch in Deutschland mit 50—60 Pfennigen pro Pfund, je nach der Qualität bezahlt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. September.

Die authentische Darstellung der „Agence de Constantinople" über das Abkommen zwischen der Türkei und Rußland bezüglich der Dardanellenfrage bemüht sich, die Angelegenheit als ziemlich harmlos darzustellen. Es sei nur vereinbart worden, daß jedesmal, wenn auf den zur sog. freiwilligen Kreuzerflotte gehörenden russischen Schiffen Soldaten oder Sträflinge in einem russischen Hafen am Schwarzen Meere eingeschifft werden, die russische Botschaft in Konstantinopel dies der Pforte anzuzeigen habe und daß auf diese Anzeige hin die Pforte den betreffenden Schiffen die Ermächtigung zur freien Durchfahrt durch die Dardanellen ertheilen werde. Es sind zwei Fälle geregelt worden. In dem ersten Falle, wenn Schiffe der freiwilligen Kreuzerflotte aus russischen Häfen des Schwarzen Meeres den Weg durch die Dardanellen nach Ostasien nehmen, um Sträflinge dahin zu bringen, wird ihnen die freie Durchfahrt gestattet, obgleich sie bewaffnete Soldaten an Bord führen, sobald nur die russische Botschaft in ihrer Anzeige erklärt, daß diese Truppen zur Escortirung der Sträflinge dienen. In dem zweiten Falle, wenn die aus Ostasien heimkehrenden Schiffe verabschiedete Soldaten, die ohne Waffen sind, führen, besteht das an Rußland gemachte Zugeständniß darin, daß bei der Durchfahrt durch die Meerengen die türkischen Behörden nicht mehr das Recht haben werden, durch Untersuchung des Schiffes sich von der Waffenlosigkeit der Truppen zu überzeugen, sondern daß hierfür die bloße Erklärung des Schiffs-Commandanten genügen wird, auf welche hin ihnen die Durchfahrt nicht mehr verwehrt werden kann.

Die „N. Fr. Pr." bemerkt hierzu:

Besieht man dieses Uebereinkommen genau, so wird man finden, daß die Bemerkung des Standard-Correspondenten, dessen Telegramm zuerst auf die Sache aufmerksam gemacht hat, es seien die Meerengen für russische Schiffe geöffnet worden in Fällen, wo sie den Schiffen anderer Nationen geschlossen bleiben, gar nicht unberechtigt war, und daß die Vereinbarkeit dieses Abkommens mit der in den Verträgen stipulirten Schließung der Meerengen für Kriegsschiffe aller Nationen mehr als zweifelhaft ist. Die russische, sogenannte freiwillige Kreuzerflotte, um welche es sich hier handelt, ist an sich durch ihren Ursprung und ihre Bestimmung so geartet, daß diese Fahrzeuge ein Mittelding zwischen Kriegsschiff und Handelsschiff bilden, und wenn die Türkei — nicht die Türkei wäre, so würde sie dieselben, eben wegen des zweifelhaften Charakters und ohne Rücksicht auf ihre Ladung und Bemannung der für Kriegsschiffe geltenden Regel unterwerfen. Die freiwillige Kreuzerflotte verdankt ihre Existenz dem afghanischen Conflict Rußlands mit England im Jahre 1885. Afghanische und russische Truppen standen damals am Murghab-Flusse einander feindlich gegenüber, und auch kriegerische Zusammenstöße hatten bereits stattgefunden. Ein englisch-russischer Krieg schien unmittelbar bevorstehend. Die Bevölkerung des russischen Reiches ward von einem wahren Kriegsfieber ergriffen, das sich unter Anderm in Sammlungen zur Schaffung einer sogenannten freiwilligen Kreuzerflotte äußerte. Es wurden beträchtliche Summen zusammengebracht und dafür in Amerika und, wenn wir nicht irren, auch in Deutschland große, mit starken Maschinen ausgestattete, daher schnellfahrende Handelsdampfer angekauft. Diese Dampfer sollten im Falle des Krieges mit Geschützen und Mannschaften versehen und als Kaperschiffe nach den Meeren beider Hemisphären entsendet werden, um dem englischen Handel so viel als möglich Schaden zuzufügen. Nach der friedlichen Beilegung des central-asiatischen Conflictes wurden die Schiffe der Schwarzen-Meer-Abtheilung der russischen Kriegsflotte einverleibt. Es giebt acht solche Schiffe, und zwar: „Rossia", „Moskwa", „St. Petersburg", „Kostroma", „Nischnei-Nowgorod", „Constantine", „Vesta" und „Argonaut". Dieselben werden gegenwärtig als Transportdampfer hauptsächlich zur Vermittelung des Verkehrs zwischen dem russischen Reiche und der Strafcolonie auf der ostasiatischen Insel Sachalin nächst dem Amur-Gebiet verwendet. Um den schwierigen und die meiste Zeit des Jahres unpracticablen Weg durch Sibirien zu ersparen, hat nämlich die russische Regierung hierzu den Seeweg von Odessa durch die Dardanellen, den Suez-Canal und das indische Weltmeer nach dem Stillen Ocean gewählt. Die Kreuzerschiffe bringen Sträflinge und Rekruten und auch verschiedene Bedarfsartikel, worunter sich manchmal auch Geschütze, Waffen, Munition, Uniformen u. s. w. befinden dürften, nach der Insel Sachalin und kehren mit Reservisten und manchmal auch mit einer Ladung Thee und anderen ostasiatischen Producten nach Odessa zurück. Die freiwillige Kreuzerflotte dient somit wesentlich militärischen Zwecken, und wie auch unzweifelhafte Kriegsschiffe im Frieden häufig genug zu solchen Truppentransporten verwendet werden, so kann jedes ihrer Fahrzeuge im Bedarfsfalle umgekehrt durch Armirung und Bemannung in ein brauchbares Kriegsschiff verwandelt werden. Wenn daher die türkischen Behörden ihrer Durchfahrt durch die Meerengen unter Berufung auf die Verträge sich widersetzten, so ist dies begreiflich und mehr als gerechtfertigt.

Das neue russisch-türkische Uebereinkommen geht aber auf dem vom Pariser Vertrage abführenden Wege noch um einen Schritt weiter. Es mag zweifelhaft erscheinen, ob die Schiffe der freiwilligen Kreuzerflotte an sich als Kriegsschiffe zu betrachten seien, daß sie aber als solche zu behandeln seien, sobald sie mit einer bewaffneten Macht bemannt sind, kann wohl kaum bestritten werden. Das Uebereinkommen verpflichtet aber die Türkei, ihnen auch in diesem Falle die Durchfahrt zu gestatten, sobald der russische Botschafter bei der Pforte die Erklärung abgiebt, die an Bord befindlichen Truppen seien zur Bewachung der mitgeführten Sträflinge bestimmt. Wie nun, wenn diese Angabe den Thatsachen nicht entspricht oder wenn die Zahl der Bewachungs-

Nachdruck verboten

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [6]

„Was wollen Sie, mein Herr?" fuhr ihn dieser heftig an, indem er sich wieder in seinen Schlafrock hüllte.

„Bitte um Entschuldigung, ich habe wiederholt geklopft, aber Sie waren so freudig von Ihrer Vaterschaft bewegt, daß Sie mich nicht hörten. Ich suche eine Dame, Fräulein Karoline Berg, die hier im Hause, bei einer Wittwe Becker, wohnen soll."

„Allerdings, mein Herr, aber Sie haben sich zu hoch verstiegen, dies ist der dritte Stock, Fräulein Berg wohnt im ersten."

„Ah, Pardon!" —

„Bitte, ist durchaus nicht nöthig. Aber wen habe ich die Ehre — —?"

„Wildenberg ist mein Name, Capitän Wildenberg," entgegnete der Fremde mit hochmüthiger Betonung, und ebenso hochmüthig antwortete Löwenbrand: „Und ich stelle mich Ihnen als Benno Löwenbrand vor, erster Held und Liebhaber der hiesigen Theatergesellschaft, und hier, mein College, Herr Häring, angehender Charakterspieler." Wildenberg lächelte.

„Sehr erfreut, Herr Löwenbrand und Herr — Häring. Dachte mir gleich, daß die Herren von der Kunst sein müßten."

„Da Sie unsere steilen Treppen erklettert haben, so werden Sie etwas ermüdet sein? Darf ich bitten" — —

Damit deutete Löwenbrand auf einen alten lederüberzogenen Großvaterstuhl, während er selbst und Häring sich auf den beiden vorhandenen Holzstühlen niederließen. Dem Onkel Eduards war die Einladung sehr willkommen, da er sich bei dieser Gelegenheit erst über Fräulein Berg zu unterrichten gedachte, bevor er zu ihr ging.

„Sie kennen wohl unsere Collegin Berg?" fragte Löwenbrand unbefangen.

„Persönlich nicht," entgegnete der Capitän, indem er den beiden Herren sein wohlgefülltes Cigarren-Etui präsentirte, „aber ein intimer Freund von mir ist oder vielmehr war früher ein großer Verehrer von ihr."

„Und ist es jetzt nicht mehr? O, da kann ich ihn nur bedauern!" rief Löwenbrand feurig. Obgleich die Dame gegenwärtig bereits im Sommer ihres Lebens steht, so kann ich mir kaum denken, daß sie im Frühling schöner und blühender aussah als jetzt."

„Ei, ei, mein Herr, Sie sind ja ganz Feuer und Flamme. Verzeihen Sie meine Indiscretion, vielleicht stehen Sie der Dame näher? Vielleicht sehe ich in Ihnen — ihren künftigen Gatten?"

Löwenbrand brach in lautes Lachen aus. „Heirathen? — ich? Eh' seht Ihr die Loire zurückfließen! — Nein, mein Herr Capitän, ich bin kein Mann für die Ehe. Ich gehöre nur meiner Kunst, für die allein ich lebe und sterbe! Den Luxus einer Frau darf ich mir nicht gestatten"

„Aber glauben Sie, daß eine Dame, die nach Ihrer Schilderung noch immer schön ist und vom Publikum als Künstlerin gefeiert wird, ganz ohne — Verehrer oder ohne Bräutigam sein sollte?" fragte lauernd der Capitän.

„Unsere Berg ohne Verehrer, ohne Anbeter?" rief Löwenbrand im Tone der Entrüstung. „Wo denken Sie hin? Zahllose! Natürlich, in allen Ehren. In Rußland war sie nahe daran, die Gemahlin des schönen und reichen Fürsten Baronski zu werden," plauderte Löwenbrand im Eifer immer weiter.

„Nun, und woran scheiterte die Heirath?" fragte gespannt der Capitän.

„Einfach an dem Tode des jungen Mannes, der bei einem Jagdrennen mit seinem Pferde stürzte und den Hals brach."

„Wie, sagten Sie, nannte er sich?" fragte der Capitän.

„Fürst Baronski, der letzte Sproß einer alten kurländischen Adelsfamilie, wie mir Frau Detroit, ein Mitglied unserer Bühne, die sich zu jener Zeit ebenfalls in Rußland befand, oft genug erzählte." —

Ein wiederholtes, schüchternes Klopfen an die Thür unterbrach die Unterhaltung, und als Häring halb öffnete, rief eine glockenhelle Stimme: „Nun, Löwenbrand, haben Sie unseren Spaziergang vergessen? Ich warte schon seit einer Viertelstunde auf Sie."

Löwenbrand hüllte sich fester in seinen Schlafrock und trat an die Thürspalte.

„Liebe Collegin, ich werde sofort in meinen „innern Gemächern" ein wenig Toilette machen und dann ganz zu Ihrer Verfügung stehen. Treten Sie inzwischen nur gefälligst hier in den „Salon", wo Sie bereits von einem Herrn erwartet werden, der Sie zu sprechen wünscht." — Damit verließ er rasch das Zimmer, während Fräulein Berg, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß es Eduard sei, der sie aufsuche, sehr bleich und erregt eintrat. — Beim Anblick des alten Herrn, den sie nie gesehen, stutzte sie enttäuscht, und fragte mit leiser, verlegener Stimme: „Sie wünschen mich zu sprech n? Wahrscheinlich im Auftrage — eines Dritten?" —

„Nicht so ganz, mein Fräulein," entgegnete der Capitän, dem die noch immer schöne Erscheinung in ihrem einfachen, geschlossenen Herbstkleide, den Filzhut mit grauer Feder leicht auf die weiße Stirn gedrückt, höchlich imponirte.

„Bring' mir mal meine Stiefel herein, Häring!" rief Löwenbrand aus dem Nebenzimmer, und während der Stubenbursche die Stiefel hineintrug, trat der Capitän rasch auf Fräulein Berg zu und sagte, sich verbeugend, nicht ohne Malice:

„Erlauben Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, mein Fräulein, ich bin der alte griesgrämige Onkel, von dem sie voraussetzten, daß er nach jenem Lande abgesegelt sei, „von deß' Bezirk kein Wandrer wiederkehrt." — Wie Sie sehen, bin ich noch nicht abgereist, ich lebe noch und erfreue mich einer ausgezeichneten Gesundheit."

Das Gesicht der Schauspielerin überflog eine tiefe Röthe und nur mühsam hielt sie sich an der Lehne des Stuhls aufrecht, während sie stotterte: „Ich konnte nicht ahnen, — Ihr Herr Neffe — ich bin so bestürzt — Vergeben Sie" —

„Was soll ich Ihnen vergeben? Sie kannten mich ja nicht, und wenn ich keine angenehme Erinnerung in Ihrer Phantasie hinterlassen habe, so trägt mein saubrer Herr Neffe die Schuld daran, der mich wahrscheinlich Ihnen gegenüber als alten Störenfried und Spielverderber geschildert hat. Was? Nun, ich denke, Sie werden Ihr Urtheil mildern, nachdem ich die Ehre gehabt, mich Ihnen zu präsentiren."

Bei diesen letzten Worten zwirbelte der alte Geck die Spitzen seines Schnurrbartes, wiegte sich in den Hüften und fuhr mit der Hand durch den wohlgepflegten, noch immer vollen Haarwuchs, wobei er sie mit zärtlichen Blicken auf diese beaux restes seiner einst vielbewunderten Persönlichkeit aufmerksam zu machen bemüht war.

Ohne Notiz davon zu nehmen, fragte Fräulein Berg: „Aber wo ist Eduard? — Er ist doch nicht krank? Seit unserer Ankunft hier erwarte ich ihn."

Der Capitän zuckte die Achseln und nahm wieder seine malitiöse Miene an. „Je nun, mein Fräulein, unter den — gegenwärtigen Umständen ist er nicht mehr sein freier Herr, seine Zeit gehört ihm nicht mehr."

„Und warum nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

truppen außer allem Verhältniß zur Zahl der Sträflinge steht? Auch der Transport von Rekruten scheint nach der aus Konstantinopel vorliegenden Depesche zu denjenigen Dingen zu gehören, welche die Pforte in Zukunft nicht mehr verwehren darf, und man wird also genöthigt sein, mit Militär vollgepfropfte Dampfer der freiwilligen Kreuzerflotte als Handelsschiffe anzusehen. Nicht minder groß ist das Rußland in Bezug auf den Rücktransport von verabschiedeten Soldaten gemachte Zugeständniß. Ob die Soldaten wirklich verabschiedet sind, ob sie wirklich keine Waffen führen, dafür muß der Türkei die Versicherung des Schiffscommandanten genügen, während sie sich bei einem englischen oder französischen Schiffe mit dieser Versicherung nicht zu begnügen braucht. Entspricht auch das noch dem Principe der Neutralität der Dardanellen und der gleichen Behandlung der Schiffe aller Nationen? Es mag richtig sein, daß die Türkei mit diesem Uebereinkommen die im Pariser Vertrage stipulirte Schließung der Meerengen für Kriegsschiffe Rußland gegenüber nicht aufzugeben beabsichtigte, aber ihr Recht, darüber zu wachen, daß die Meerengen auch wirklich geschlossen bleiben, hat sie allem Anscheine nach Rußland gegenüber aufgegeben, und das kommt ziemlich auf das Gleiche hinaus.

Eine sonderbare Haltung nehmen die „Hamb. Nachr.", das Organ des Fürsten Bismarck, in dieser Angelegenheit an. Das Blatt stellt sich von vornherein auf den Standpunkt, es handle sich hier nur um ein specifisch englisches Interesse, es sei daher für die anderen Mächte kein Grund vorhanden, sich zu entrüsten. Weil der Berliner Vertrag bezüglich Bulgariens zu Ungunsten Rußlands verletzt worden sei, brauche Rußland auch nicht an den Bestimmungen des Pariser Vertrages festzuhalten. Diese Anschauungen werden kaum irgendwo in Europa außerhalb Rußlands getheilt werden.

Deutschland.

* **Berlin,** 4. Sept. [Tages-Chronik.] Die „Freis. Ztg." constatirt wieder eine Bekehrung. Wie Graf Kanitz sich zur Suspension der Kornzölle, so hat sich jetzt Frhr. v. Stumm zu dem freisinnigen Antrag Richter-Schrader bekehrt, welcher in der Reichstagssession 1889/90 die Aufhebung der Tarifbegünstigungen für die Ausfuhr deutscher Kohlen nach dem Auslande verlangte. Ein Aufsatz in dem „Saarbrücker Gewerbeblatt", welcher auf Frhrn. v. Stumm zurückgeführt wird, legt dar, daß ohne die Syndicate an der Ruhr heute in Westfalen die „Kokspreise auf etwa 9 Mark, die Kohlenpreise auf $7\frac{1}{2}$ Mark für die Tonne stehen würden. Diese Preise würden den Zechen eine angemessene Verzinsung abwerfen. In Wirklichkeit kostet aber in Westfalen Koks heute 13 bis 14 Mark, Kohle 10 bis 11 Mark die Tonne. In Folge dessen erzielten viele Gewerkschaften Gewinne von 40 pCt. und mehr, was der gegenwärtigen Lage unseres Landes nicht angemessen sei. Im Auslande könnten die westfälischen Zechen derartige Preise für ihre Kohlen nicht erzielen, in der That verkauften sie diese an belgische und französische Hütten um 3 Mark die Tonne billiger als an inländische." Entweder müsse man nun die Tarifbegünstigung für die Ausfuhr deutscher Kohlen, namentlich im Verkehr mit Hamburg, aufheben, oder der ausländischen Kohle dieselben Begünstigungen für die Einfuhr einräumen. — Als seiner Zeit der Antrag Richter-Schrader im Reichstage verhandelt wurde, trat gerade Frhr. v. Stumm entschieden gegen denselben auf, ebenso wie Graf Kanitz im Abgeordnetenhause jüngst noch auftrat gegen die von freisinniger Seite verlangte Suspension der Kornzölle.

Nach der „Köln. Volksztg." ist die Meldung des Wolff'schen Bureaus, die Generalversammlung der deutschen Katholiken habe beschlossen, auf den Zusammentritt eines internationalen katholischen Congresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen solle, durchaus falsch. Die Section für die römische Frage hat nach kurzer Sitzung unter Ablehnung weiterer Anträge lediglich beschlossen, die Koblenzer Resolution, betreffend die territoriale Souveränetät des päpstlichen Stuhles, sowie die demselben gebührende Weltstellung wieder zur Annahme zu empfehlen, und die zweite geschlossene Generalversammlung hat diesem Beschlusse nach Befürwortung desselben durch Frhrn. v. Schorlemer-Alst ohne Weiteres zugestimmt.

[Bezüglich der Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung] wird officiös geschrieben:

Eine der ersteren größeren Aufgaben, deren Erledigung der Bundesrath bald nach seinem Wiederzusammentritt sich angelegen sein lassen wird, ist die Feststellung der Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnungsnovelle, deren Vorbereitung in den zuständigen Ressorts bereits seit längerer Zeit im Gange ist. Die Anordnungen der Novelle treten bekanntlich nicht an ein und demselben Termine in Geltung. So erlangen die Vorschriften über das Fortbildungsschulwesen schon am 1. October d. J. Gesetzeskraft. Der Haupttheil des Gesetzes wird dagegen am 1. April 1892 ins Leben treten und für diesen sind die Ausführungsvorschriften nothwendig. In erster Linie handelt es sich bei den letzteren um eine Abänderung der zahlreichen jetzt schon bestehenden Bundesrathserlasse über die Verwendung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in einzelnen Betriebszweigen. Die Befugnisse, welche der Bundesrath bisher zur Regelung der Beschäftigung dieser beiden Arbeiterkategorien hatte, sind entsprechend den schärferen Vorschriften der Gewerbeordnung abgeändert worden, und dieser Aenderung wird Rechnung getragen werden müssen. Sodann ist die Festsetzung der Ausnahmen von den in der Novelle getroffenen völlig neuen Vorschriften über die elfstündige Maximalarbeitszeit der Frauen und das Verbot ihrer Nachtarbeit für solche Betriebe vorzunehmen, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfniß eintritt. Es ist nothwendig, gerade diese Arbeiten zu beschleunigen, weil von ihrer Gestaltung das Maß abhängt, in welchem die Landes-Centralbehörden von der ihnen gegebenen Ermächtigung Gebrauch machen dürften, die Beschäftigung von Frauen während der Nacht bis zum 1. April 1894 in solchen Betrieben zuzulassen, in welchen vor der Verkündigung der Gewerbeordnungsnovelle Arbeiterinnen in der Nachtzeit thätig waren. Ob sich der Bundesrath auch schon bald mit der Beschlußfassung über die kaiserliche Verordnung zu befassen haben wird, durch welche der Zeitpunkt der Inkraftsetzung der Sonntagsruhe-Vorschriften bestimmt werden soll, ist noch nicht gewiß. Dagegen dürfte wohl als sicher anzunehmen sein, daß der Bundesrath sich mit einer besonderen Ausführung der zweiten der vom Reichstage zur Gewerbeordnungsnovelle angenommenen Resolutionen nicht mehr befassen wird. In dieser Resolution wurden die verbündeten Regierungen ersucht, nachdem durch die Gewerbeordnungsnovelle die den Wöchnerinnen zu gewährende Schutzfrist auf 4 bezw. 6 Wochen ausgedehnt ist, auch die im Krankenversicherungsgesetz den Krankenkassen auferlegte Mindestleistung der Unterstützung der Wöchnerinnen von 3 Wochen auf die angegebenen Zeiträume bei der nächsten Revision des letzteren Gesetzes zu erweitern. Diese Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes ist bereits von der zur Vorberathung der Krankenkassen-Novelle eingesetzten Reichstags-Commission vorgenommen worden. Für den Bundesrath würde es sich jetzt nur noch darum handeln, sich über die Zustimmung zu diesem Beschlusse, nachdem er die Billigung des Reichstages gefunden, schlüssig zu machen.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Der Landgerichtspräsident Meinck in Neuwied ist gestorben und der Amtsrichter Gorski in Seeburg ist an das Amtsgericht in Konitz versetzt. — Der Amtsgerichtsrath Lehmann I in Berlin ist gestorben. — Der Staatsanwalt Zäschmar bei dem Landgericht in Naumburg ist an das Oberlandesgericht daselbst versetzt. — Zum Notar ist ernannt: der Rechtsanwalt Kantorowicz in Koschmin für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Koschmin. — Die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ist ertheilt: dem Rechtsanwalt und Notar Schülke in Löbau Westpr. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Justizrath Krukenberg bei dem Landgericht in Halle a. S., Gerhartz bei dem Amtsgericht in Solingen, Mittrup, sowie Tallert bei dem Landgericht I in Berlin und Lüder bei dem Amtsgericht in Templin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Justizrath Neubaus aus Hamm bei dem Landgericht in Münster, der Notar Werner-Güntzer in Lüttringhausen bei dem Amtsgericht in Lennep, der Notar Wiese bei dem Amtsgericht in St. Wendel, der Amtsrichter Buka aus Hohenstein Ostpr. bei dem Amtsgericht in Charlottenburg, die Gerichtsassessoren Hirsch bei dem Amtsgericht in Schwetz und Zühl bei dem Amtsgericht in Templin. — Der Notar Quirini in Eschweiler ist gestorben. — Der Referendar Dr. Remy ist zum Gerichtsassessor im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln ernannt. — Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: den Gerichtsassessoren Laury, Behrendt und Spangenberg behufs Uebertritts zur Staatseisenbahnverwaltung, Dr. Finger behufs Uebertritts in die Verwaltung der indirecten Steuern, Schow und Heinrich Martins behufs Uebertritts zur Communalverwaltung.

* **Berlin,** 4. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die Nachricht der „Thorner Ztg.", daß der Raubmörder Wetzel in Landsberg a. d. Warthe verhaftet worden sei, hat sich nicht bestätigt. Berliner Blätter schreiben, daß, wie neuerdings durch die Spandauer Polizei festgestellt worden ist, Wetzel über 3000 M. baares Geld geraubt hat. Die Summe dürfte sich auf etwa 5000 Mark belaufen. Bei der Frau Hirschfeld gehen aus Nah und Fern Briefe von Schwindlern ein, welche es darauf absehen, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen der schwergeprüften Frau Geld abzulocken, indem man ihr verspricht, den Aufenthalt des Mörders nachzuweisen. Von großer Wichtigkeit ist es, daß das Signalement Wetzels ziemlich genau auf den mutbmaßlichen Mörder der Postschaffnersfrau Wende paßt.

Das Cultusministerium und die Kriegsakademie schwebten in der letzten Nacht fast gleichzeitig in Feuersgefahr. Um 3 Uhr 25 Minuten wurde von Unter den Linden 4a aus Feuer gemeldet. In dem unmittelbar an das Cultusministerium stoßenden „Restaurant Schultbeiß" war ein bedenklicher Brand ausgekommen. Ausgebrochen war derselbe im Zwischengebälk über der im Keller belegenen Restaurationsküche. Von hier aus hatten die mächtig entfachten Flammen eine Wendeltreppe ergriffen, waren auf dieser bis zum Saal emporgeschlagen und hatten hier an den Thüren und Holzwänden reiche Nahrung gefunden. Als die Hauptmasse der Feuerwehr anrückte, schlug schon die helle Lohe aus den Fenstern der nach dem Hofe zu liegenden Gebäudetheile heraus und bald war auch das Dach eines Orchesteranbaues von dem Feuer erfaßt. In Anbetracht der nahen Gefahr erschien der Cultusminister, Graf Zedlitz-Trützschler persönlich auf der Brandstelle, wo er Gelegenheit fand, aus eigener Anschauung sich von der umsichtigen und bald auch erfolgreichen Thätigkeit der Berliner Feuerwehr zu überzeugen, die mit zwei Rohrleitungen den Flammen energisch zu Leibe ging. Man war hier gerade in vollster Thätigkeit, als — es war inzwischen vier Uhr elf Minuten geworden — in dem gegenüber liegenden Gebäude der Kriegsakademie gleichfalls Feuer ausbrach. Es brannte hier das Zwischengebälk unter einem Badeofen über der Wohnung des Generals v. Brauchitsch. Man eilte sofort zur neuen Brandstelle hinüber und konnte hier das Feuer unterdrücken, ehe es größeren Umfang angenommen hatte.

Rumänien.

Bukarest, 31. August. [Das Ende eines Räubers.] Den Behörden der Dobrudscha ist es gelungen, den gefährlichsten Räuber Rumäniens unschädlich zu machen. Schon wiederholt war Liczinsky, dies der Name des gefürchteten Mannes, verhaftet gewesen, stets aber gelang es ihm, zu entkommen, wiederholt auch wurden kleine Gauner, deren man habhaft geworden war, für den Räuberhauptmann gehalten, leider stellte es sich dann immer heraus, daß es nicht der Original-Liczinsky war, den man hinter Schloß und Riegel hatte. Deshalb wurden auch diesmal die ersten Nachrichten von der Verhaftung Liczinskys mit Unglauben aufgenommen. Ueber das Ende des Räubers — er erlag einer bei der Gefangennahme erlittenen Verwundung — wird dem „N. W. Tgbl." Folgendes berichtet: Vor einigen Tagen entstand das Gerücht, daß sich Liczinsky in der Umgebung von Isaktscha aufhalte. Sofort begab sich ein Polizeicommissar aus Tultscha mit sieben Polizeiagenten in das Städtchen. Am Freitag sah ein Polizist den Räuber in die Stadt treten und erstattete die Meldung. Liczinsky witterte Unheil und flüchtete in den Weingarten eines Herrn Chiora, woselbst er den Winzer unter Todesandrohung zwang, ihm eine Winzerhütte zu öffnen, wo er sich versteckte. Inzwischen hatten die Polizisten dreizehn Soldaten als Verstärkung an sich gezogen und folgten der Spur des Verbrechers und begegneten dem Winzer, welcher der Polizei den Versteck des Räubers sofort anzeigte. Die Hütte wurde umringt und Liczinsky aufgefordert, sich zu ergeben. Dieser aber, zwei Gewehre in den Händen, erwiderte, daß er sich nicht ergeben werde. Es entstand jetzt zwischen dem Räuber und seinen Verfolgern ein förmliches Feuergefecht. Ein Soldat wurde in die Brust getroffen und blieb sofort todt. Als Liczinsky sah, daß es keine Rettung für ihn gab, stürzte er aus seinem Versteck hervor, durchbrach die Reihe seiner Verfolger und lief etwa fünfzig Schritte weit, da traf ihn ein Schuß in die Schulter und er sank zu Boden. Die Soldaten stürzten sich nun auf ihn, dennoch währte es eine halbe Stunde, ehe er gefesselt werden konnte. Der Verwundete wurde auf das Polizei-Commissariat in Isaktscha geführt, der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt aus Tultscha wurden sofort nach Isaktscha berufen. Bei seinem Verhöre weigerte sich der Räuber, seine Genossen und die Personen, die ihm Unterstand gewährt hatten, zu nennen. Er behauptete, des Sommers in den Wäldern, im Winter in den Hürden von Sulina gelebt zu haben. Von Zeit zu Zeit kam er nach Braila, wo er Proviant und Munition einkaufte. Man fand bei Liczinsky, welcher mehrfache Morde und unzählige Raubthaten verübt hat, blos 300 Francs. Am Sonnabend starb Liczinsky infolge seiner Verwundung. Sonntag fand unter großer Betheiligung das Leichenbegängniß des von Liczinsky erschossenen Soldaten statt. Der Kriegsminister Lahovary ließ sich telegraphisch die Namen jener Soldaten melden, welche an der Verhaftung des Räubers Theil hatten, um ihnen Prämien zuzuweisen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September.

—s. **Deutscher Pomologenverein.** Aus Anlaß der am 27. d. M. in Brieg stattfindenden Wanderversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine hat auch der Deutsche Pomologenverein, Section Schlesien, für den genannten Tag auf Vormittag 10 Uhr eine Versammlung anberaumt. Der Vorsitzende des Deutschen Pomologenvereins, Oekonomierath Späth-Berlin, hat zu dieser Versammlung sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Nach der einstweilen festgesetzten Tagesordnung werden in dieser Versammlung Mittheilungen über die allgemeine deutsche Obstausstellung zu Breslau im Jahre 1892 gemacht werden, woran sich ein Vortrag des Obergärtners Peicker-Hertwigswalde „über einige noch wenig bekannte, aber empfeblenswerthe schlesische Obstsorten" reihen wird. Weitere Anträge für die Sitzung des Deutschen Pomologenvereins sind an den Garteninspector Göschke in Proskau zu richten.

-s- **Wanderversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine.** Sonntag, den 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, findet bekanntlich in Brieg die diesjährige Wanderversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine statt. Nach der hierfür festgesetzten Tagesordnung kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Wahl des Ehrenpräsidiums; 2) Antrag: Der Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine wolle an den Reichskanzler von Caprivi das Gesuch richten: a. bei der Regierung des Königreichs Italien Vorstellungen darüber machen zu wollen, daß die Singvögel bei ihrem Durchzuge durch Italien nicht mehr weggefangen und getödtet werden dürfen; b. daß die schon bestehenden Gesetze zum Schutze der Singvögel möglichst erweiterte Anwendung und allgemeine Beachtung finden möchten. (Referent: Landesbauinspector Sutter-Breslau.) 3) Welche Erfolge sind durch Anwendung der verschiedenen Präparate, wie Kupfervitriol-Kalkmischung 2c., gegen die Pilzkrankheiten an unseren Obstgehölzen, an Rosen, Kartoffeln 2c. in diesem Sommer erzielt worden? (Referent: Obergärtner Peicker-Hertwigswalde.) 4) Ueber Düngung der Orchideen. (Referent: Obergärtner Schütze-

Kleine Chronik.

Der Kronprinz und sein Bruder Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaares, erhalten allwöchentlich bei Capellmeister de Ahna Violinstunde; der Kronprinz soll viel Talent für das Geigenspiel entwickeln. Bekanntlich zeichnet sich auch ein anderes Mitglied unserer Herrscherfamilie, Prinz Heinrich, welcher mit Meisterschaft die Violine spielt und seiner Zeit im Marine-Casino in Kiel hiervon öffentlich Probe ablegte, durch ein bedeutendes musikalisches Talent aus.

Ueber Farbenphotographie berichtet das „Luzerner Tagebl.": Es ist erstaunlich, was innerhalb weniger Jahre in der Vervollkommnung der Photographie geleistet worden ist; aber die directe Wiedergabe der Farben, die Farbenphotographie in dem Sinne, daß das hergestellte Bild unzerstörlich die natürlichen Farben hervorbringe, das hat noch Niemand vollständig erreicht, obwohl die größten Gelehrten darnach forschen. An der Lösung dieses ungemein wichtigen Problems arbeitet in aller Stille unser Mitbürger Herr Dr. Raphael Kopp in Münster. Heute nun steht Herr Dr. Kopp vor der siegreichen Lösung dieses Problems. Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Glasmalers Segesser in Luzern konnte Herr Dr. Kopp seine Versuche an Glasgemälden machen, und es ist ihm gelungen, Bilder dieser Gemälde in den Farben, wie sie das Glasgemälde geboten, herzustellen. Herr Dr. Kopp hat dieselben zur Prüfung und Untersuchung nach Düsseldorf geschickt, und sie finden nun im „Photographischen Archiv" vom 16. August eingehende Besprechung und Beurtheilung. Herr Dr. Kopp wird darin mit den größten Fachmännern, wie Becquerel, Poitivin und Lippmann auf gleiche Stufe gestellt. Die Probebilder enthalten die Farben roth, violett, gelb, grün, weiß und sind bei Mittagssonne in 20 Secunden auscopirt worden. Andere Forscher bringen ihre unvollkommenen Bilder erst in fünfzehn Minuten, ja bis erst in $1\frac{1}{2}$ Stunden fertig. Das Geheimniß liegt darin, eine möglichst empfindliche Schicht darzustellen, was bis jetzt noch Keinem in so hohem Maße gelungen ist. Die Unlösbarkeit des Problems der Farbenphotographie glaubt man hauptsächlich darin finden zu müssen, daß es unmöglich sei, Farbenbilder herzustellen, die die Farben beibehalten und nicht bei Aussetzung ans Sonnenlicht dieselben wieder verlieren. Aber gerade diese größte Schwierigkeit ist durch Herrn Dr. Kopp beinahe gelöst; wenigstens steht er allen bisherigen Erfolgen weit voran. Die Probebilder wanderten von Bekannten zu Bekannten, wurden nach Düsseldorf geschickt und behielten die Farben.

Ein englisches Urtheil über die Deutschen. Im „Cornhill Magazin" fällt ein englischer Vergnügungs-Reisender ein Urtheil über die Deutschen. Einige Stellen mögen dem deutschen Leser nicht vorenthalten bleiben: „Wenn ein Engländer Deutschland zuerst kennen lernt, so fällt ihm vor Allem die große Höflichkeit des Volkes auf. Post- und Eisenbahnbeamte bilden natürlich hierin eine Ausnahme. Das stete „Bitte sehr" und das bescheidene „Danke" macht ihn außerordentlich stutzig. Er betrachtet mit Staunen und Bewunderung die Anmuth, mit welcher ein Deutscher seinen Hut abzieht, seinen „Guten Tag" oder „Adieu" sagt, wenn er in ein Eisenbahncoupé steigt oder in einen Laden tritt, seine niemals in Verlegenheit kommende Geistesgegenwart und sein savoir faire im Umgang, seine wunderbar strömende Unterhaltungsgabe über jeden vorkommenden Gegenstand. Er kann eine ältere Dame küssen, ohne als Narr zu erscheinen, und er wird sich die Mühe geben, ein schüchternes Schulmädchen von 17 Jahren zu unterhalten. Man muß freilich sagen, daß ein deutsches Mädchen besser daran ist, als ein englisches oder amerikanisches. Anstatt gezwungen zu sein, für ihren Cavalier die Sorge der Unterhaltung zu übernehmen, auf die Gefahr hin, sonst als langweilig betrachtet zu werden, muß in Deutschland der Herr den Unterhaltungsstoff liefern und ihr den Hof machen. Sie würde nach deutscher Ansicht die Grenzen überschreiten, wenn sie sich in gleichem Maße an der Unterhaltung betheiligen würde. Wenn der Engländer die Deutschen aber erst kennt, so ändern sich seine Ansichten über die deutsche Höflichkeit. Er entdeckt, daß seine Manieren nicht immer gute Lebensart einschließen. Es ist das Allergewöhnlichste, daß die Deutschen in einer Gesellschaft, in der sich auch Engländer befinden, englische Politik, Sitten und Gewohnheiten mit einer Offenheit besprechen, welche nur noch von ihrer Unwissenheit übertroffen wird. Ein deutscher Herr wird mit der gemüthlichsten Miene seinem englischen Nachbar sagen, daß es in England nur Katzenmusik giebt und daß die Engländer in jeder Schlacht in Egypten geschlagen worden sind, daß die Engländer Alles in Allem eine brutale und anmaßende Rasse sind. Sollte Jemand an diesen Complimenten Anstoß finden, so erregt er das allgemeine Erstaunen. Es ist so liebreich, denken die lieben Deutschen, den unwissenden Fremden auf seine kleinen Fehler und Mängel aufmerksam zu machen. Das einzige Mittel für einen Engländer ist, das Gespräch auf Indien und die englischen Colonien zu lenken und dabei auch gelegentlich ein Wort über die Ueberlegenheit der britischen Marine einfallen zu lassen. Das hat die augenblickliche Wirkung, daß der Deutsche, wenn er auch nicht schweigt, doch in eine achtungsvollere Gemüthsverfassung geräth." — Die deutsche Frau und das deutsche Haus beurtheilt der Verfasser sehr günstig, leider allzu günstig. „Man muß es anerkennen, daß unsere deutschen Vettern die Kunst, sich das Leben behaglich einzurichten, weit besser verstehen, als wir. All das Viele, was dahin zielt, „den Schein aufrecht zu erhalten", ist fast unbekannt (wo mag der Mann seine Studien gemacht haben?), da es keine Schande ist, arm zu sein. Die Sparsamkeit geht bis in das Allergeringste, und statt sich dessen zu schämen, setzt die deutsche „Hausfrau" ihren Stolz darein. Da giebt es keine unnöthigen Ausgaben für Dienstboten, ein Dienstmädchen, welchem die Herrin des Hauses selbst hilft, genügt. Statt ihr Geld in dem fruchtlosen Versuche auszugeben, besser zu erscheinen, als sie sind, ihre Nachbarn zu übertrumpfen, geben die Deutschen ihr Geld auf wohlverdiente Erholungen aus, Theater, Concerte, Reisen treten an die Stelle, die bei uns Hausmeister, geliehene Equipagen und schlechte Diners einnehmen. Deutschland ist das Paradies für gebildete Leute mit beschränkten Mitteln, nicht weil dort Alles billiger ist, sondern weil das Leben einfach ist und die Ansprüche gering sind."

Von der Fluth überrascht wurden bei Trevone (Cornwall) drei junge Mädchen, die eine Klippe an der See besucht hatten. Als sie sich vom Lande abgeschnitten sahen, fingen sie an zu rufen, und es begannen die verschiedensten aufregendsten Rettungsversuche. Boote waren nicht zur Stelle, die Versuche, die Klippe schwimmend zu erreichen, mißlangen, weil die Fluth die Schwimmer wieder ans Land trieb. Endlich gelang es einem jungen Zimmermann, hinüber zu schwimmen; unterwegs aber hatte er das Seil, woran die Mädchen herübergezogen werden sollten, verloren. Die Fluth spülte schon über die Klippe, und die Zuschauer, unter denen sich auch die nächsten Verwandten der Abgeschnittenen befanden riefen diesen als letzten Rath zu, sie sollten ins Wasser springen und sich ans Land treiben lassen. Das geschah denn auch, und die drei Mädchen sammt dem Zimmermann kamen glücklich herüber.

Ueber Bienen als Depeschenträger wird der „Wes. Ztg." geschrieben: In Frankreich soll nach neuesten Berichten die Bienenzucht in den Dienst der Vaterlandsvertheidigung gestellt werden. So berichtet der „Auxiliaire" in einem längeren Aufsatz: „Les abeilles au service des dépêches" über höchst befriedigende Resultate des Bienenzüchters M. A. Teynac in Espiet, Canton Branne (Gironde), in Bezug auf die Verwendung der Biene zum Depeschendienst. Nachdem darauf hingewiesen wird, daß Brieftauben und Schwalben, die natürlich den Bienen bei Durchmessung größerer Entfernungen überlegen sind, nicht unbedeutende Mittel zur Aufzucht und Unterhaltung erfordern, wird hervorgehoben, daß die Bienen noch Gewinn abwerfen und also niemals eine Belastung hervorrufen. Die Biene wird nur auf Entfernungen von 3—4 Kilometern zu verwenden sein. M. Teynac sagt schließlich: „Ihr Herren Deutschen, sucht eine neue Art Falken, welche diese neuen Boten vernichten", fügt dann aber hinzu: „Aber prahlen wir nicht zu viel, die Bienenzucht ist in Deutschland ausgebreiteter und die Anwendung dieses Depeschendienstes würde dort leichter sein als bei uns." Augenblicklich werden Versuche mit der Gartenhummel (Bombus hortorum) angestellt.

Der Pariser Witzbold Romien wurde eines Tages von einem Regenschauer überrascht und suchte Zuflucht in einem Thorweg der Oper. Kein Wagen war zu sehen, Romien hatte keinen Schirm, und um 6 Uhr sollte er im Café de Paris sein. Was thun? Plötzlich sah er einen Herrn mit großem Regenschirm vorbeigehen. Romien sprang hinaus, hängte sich an den Arm des Fremden und begann unmittelbar darauf zu schwatzen: „Ich bin entzückt, Sie endlich einmal zu sehen — seit drei Wochen warte ich darauf. Ich wollte mit Ihnen über Clementine reden . . ." und so plauderte er in einem Zuge fort, ohne dem Fremden Zeit zu einer Antwort zu lassen, bis er den Unbekannten an die Thür des Café de Paris geschleppt hatte. Hier ließ er ihn los und blickte ihn mit gut gespieltem Erstaunen an. Nun erschöpfte er sich in Entschuldigungen, bat den Fremden, nichts von dem, was er ihm anvertraut, zu verrathen, und schlüpfte dann in das Kaffeehaus, wo er seinen Freunden den gelungenen Streich zu deren großer Heiterkeit erzählte. Plötzlich unterbrach ihn einer von ihnen mit den Worten: „Ihre Cravatte ist in Unordnung!" Romien griff mit der Hand an seinen Hals und erbleichte. Seine Cravattennadel mit einem kostbaren Saphir war fort. Bei weiterer Untersuchung stellte sich heraus, daß auch seine Börse und seine Uhr fehlten. Der Mann mit dem Regenschirm war ein Taschendieb gewesen.

Breslau.) — An die Wanderversammlung reiht sich Mittags 12 Uhr eine Versammlung der Delegirten der Verbandsvereine. Auf der Tagesordnung stehen folgende Berathungs-Gegenstände: 1) Jahresbericht; 2) Kassenbericht; 3) Bericht des Leobschützer Vereins über die durch den Minister demselben überwiesenen Obstverwerthungs-Apparate (unter Vorlegung von Proben der damit erzielten Obstproducte); 4) Wahl des Vorstandes für die nächsten drei Jahre; 5) Ersatzwahl eines Mitgliedes des Bezirks-Eisenbahnrathes an Stelle des ausgeschiedenen Oekonomierathes Stoll-Proskau; 6) Wahl des Ortes für die nächstjährige Wander- und Delegirtenversammlung der schlesischen Gartenbauvereine.

* **Die zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen** in der Provinz Schlesien im Jahre 1890 verauslagten Beträge sind nunmehr zu erstatten, und zwar entfallen hiervon auf den Landkreis Breslau 315,51 Mark. Dieser Betrag ist nach dem Pferdebestande der letzten Viehzählung repartirt, und es kommen danach auf jedes Pferd 4,21 Pf.

ee. **Friedhofsdiebstahl.** Am 2. d. Mts. bemerkte eine Arbeiterfrau auf dem Bernhardin-Kirchhofe zwei Jungen, die damit beschäftigt waren, Schilder mit Inschriften von den Grabmälern abzuschlagen. Als sich die Thäter beobachtet sahen, ergriffen sie die Flucht und warfen die bereits geraubten Schilder in ein Gebüsch, wo dieselben, sechs an der Zahl, gefunden wurden. Die jugendlichen Diebe wurden nachträglich in einem 13jährigen und einem 14jährigen Knaben ermittelt. Im Verhör gestanden die Jungen, sie hätten beabsichtigt, die entwendeten Schilder zu verkaufen.

—ϱ **Verletzungen durch Messerstiche.** Das am vorigen Sonntag in Brockau, Kreis Breslau, abgehaltene Erntefest war von verschiedenen Ausschreitungen begleitet. Der Töpfergehilfe Paul Fabian aus Dürrgoy gerieth mit einem Bekannten in Streit. Des Letzteren Bruder kam hinzu und brachte dem Fabian fünf Stichwunden in den Kopf und einen tiefen Stich in den Hals bei. Der Arbeiter Wohlfahrt, ebenfalls aus Dürrgoy, kam während des Tanzes mit anderen Personen in Streit und wurde dabei in einen Arm gestochen; er erlitt dabei einen großen Blutverlust, da die Schlagader des Armes getroffen war. Endlich gerieth der Arbeiter Adolf Böhm aus Pöpelwitz auf dem Heimwege vom Gasthofe mit einem seiner Begleiter in Streit; sein Gegner machte ebenfalls von dem Messer Gebrauch und versetzte ihm einen Stich in den rechten Arm, so daß das Handgelenk vollständig durchstochen wurde. Alle drei Verletzten fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

---

* **Hainau,** 3. Septbr. [Arbeitsmangel in der Handschuh-Fabrikation.] In der hiesigen Handschuhfabrik von Edward Thomas waren bisher ca. 90 Handschuhmacher beschäftigt. Heute wurde, wie dem „Lüb. Stadtbl." geschrieben wird, 54 dieser Gehilfen die Kündigung zugestellt, und zwar erfolgte dieselbe wegen eingetretenen Arbeitsmangels. Die Fabrik arbeitet ausschließlich für den Export, die Handschuhe gehen sämmtlich nach Amerika. Von dort ist nun gemeldet worden, daß die Lager voll sind und Bestellungen vorläufig nicht gemacht werden würden. Auch 16 Handschuhnähterinnen werden entlassen, doch ist sämmtlichen Gekündigten die tröstliche Eröffnung gemacht worden, daß vielleicht in einigen Wochen Bedarf an Arbeitskräften wieder eintreten werde.

* **Goldberg,** 4. September. [Petition in der Bahnhofs-Angelegenheit.] Aus der Mitte unserer Bürgerschaft heraus werden die Bemühungen, eine Bahnhofsanlage vor dem Oberthor zu erlangen, fortgesetzt, und es soll dieser Tage an den Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen eine Petition abgehen. In derselben wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Lage des jetzigen Bahnhofs für die Stadt eine ungünstige ist. Da nämlich derselbe im Katzbachthale liegt, während die Stadt auf dem steil abfallenden rechten Rande derselben gelegen ist, so sei trotz der Verbesserung der Wege zum Bahnhofe der Verkehr zwischen diesem und der Stadt so erschwert, daß sich z. B. Bahnfracht und Rollgeld namentlich für Stückgüter nur um ein ganz Geringes billiger stelle, als Fuhrwerksfracht von Liegnitz hierher; ferner führen die Zufuhrwege nach dem Bahnhofe für die allermeisten Dörfer bequemer um die Stadt herum, und auch die Touristen verschmähen es meist, erst die Höhe zur Stadt zu ersteigen, sondern wenden sich direct nach den oberhalb gelegenen Partien des Katzbachthales. Dagegen sei zu erwarten, daß der Verkehr der Stadt erhalten bleiben würde, wenn dieselbe auf der Höhe einen Bahnhof habe. Das Erwerbsleben der Stadt sei seit dem Bestehen unserer Eisenbahn nicht vorwärts gekommen, vielmehr ein weiterer Rückgang eingetreten, was wohl am besten dadurch bewiesen werde, daß die letzte Volkszählung einen Rückgang der Bevölkerung um ca. 400 Seelen ergeben hat.

Δ **Ohlau,** 5. September. [Kreistagssitzung. — Beiträge für die Ueberschwemmten. — Bestrafter Leichtsinn.] Bekanntlich haben die Einwohner mehrerer an der Oder und an der Ohle gelegenen Ortschaften im hiesigen Kreise vom letzten Hochwasser schwer zu leiden gehabt. Besonders betrübend lauteten die Nachrichten aus den Ortschaften Ottag und Bergel, in denen die Betroffenen nicht nur die Ernte verloren haben, sondern auch schwere Schäden an ihren Gebäuden zu verzeichnen hatten. Um nun die durch die Ueberschwemmung hervorgerufene Nothlage einigermaßen zu lindern, war für Donnerstag, den 3. d. Mts., eine Kreistagssitzung anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stand als einziger Berathungsgegenstand der Dringlichkeitsantrag des Kreisausschusses auf Bewilligung von 15000 Mark aus den bereitesten Mitteln der Kreis-Communalkasse behufs „Linderung der dringendsten Noth in den durch das diesjährige Sommer-Hochwasser der Oder betroffenen Gemeinden". In der Sitzung wurde dem Antrage beigestimmt und beschlossen, die genannte Summe bis zur Höhe von 13400 Mark aus den noch vorhandenen baaren Beständen der 40000 Mark-Anleihe zu entnehmen und den Rest von 600 Mark durch Ausschreibung im Etatsjahre 1892/93 zu decken. Selbstverständlich wird die bewilligte Summe bei Weitem zur Deckung der Schäden nicht ausreichen, da diese auf 250000 Mark geschätzt worden sind. Immerhin wird aber der Noth einigermaßen gesteuert werden. Ein weiterer Zuschuß ist aus Provinzialmitteln zu erwarten. — Infolge eines Aufrufes sind für die Ueberschwemmten an Beiträgen zusammen 3584 M. eingegangen. — Der etwas angeheiterte Husar Friedrich ging die Wette ein, in seiner Uniform die Oder zu durchschwimmen. Als er bis in die Mitte des Stromes kam, sank er unter. Die Leiche konnte nicht gefunden werden. Sein Freund, mit dem er auf seinen Vorschlag gewettet hatte, erreichte glücklich das Ufer.

* **Gleiwitz,** 4. Septbr. [Bau einer Ulanen-Kaserne.] Wie der „Oberschl. Wand." erfährt, sind gestern die Entwürfe und Kostenanschläge zum Bau einer Ulanen-Kaserne hierselbst von der Vorprüfung durch die Corps-Intendantur und von der Nachprüfung vor der Bau-Abtheilung des Kriegsministeriums als genehmigt zurückgekommen. Der Beginn der Bauten hängt nur von der Entscheidung des Reichstages ab, welcher die erste Baurate, etwa ein Drittel der ganzen Bausumme, zu bewilligen hat. Die Gesammtkosten belaufen sich auf ca. 1¼ Millionen Mark.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. **London,** 5. Sept. Die „Morningpost" berichtet aus Schwarzenau: Kalnoky fasse die Dardanellen-Frage ernst auf. Gesprochen werde von einer Collectivnote an die Pforte. Der „Standard" befürchtet auch geheime Abmachungen zwischen der Pforte und Rußlands wegen der egyptischen und bosnischen Frage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 5. September. Heute Nacht fand in Friedrichsort ein Gefechtsmanöver von Torpedobooten gegen eine Minensperre statt, welchem der Prinz und die Prinzessin Heinrich auf der „Irene" beiwohnten. Heute Mittag wurde die Minenübung beendet und die Passage in den Kieler Hafen ohne Lootsen wieder gestattet.

München, 5. Septbr. Der Gesandte Graf Eulenburg, der Generalcapitän Verri de la Bosia mit dem militärischen Ehrendienst und der Regierungspräsident von Oberbaiern empfangen Montag Abend gegen 7 Uhr den Kaiser auf der Grenzstation Simbach.

Budapest, 5. Sept. Eine Verordnung des Handelsministers gestattet, nachdem die Cholera in Massauah erloschen ist, die Landung der von Massauah und Egypten kommenden Schiffe. Für Schiffe aus dem Rothen Meere wird eine siebentägige Beobachtungszeit ferner beibehalten.

London, 5. Septbr. Laut einer, dem hiesigen Vertreter der chilenischen Congreßregierung zugegangenen Mittheilung hat sich der Kreuzer „Errazuriz" bei seinem Eintreffen an der brasilianischen Küste den Vertretern der Congreßregierung zur Verfügung gestellt.

Petersburg, 5. Septbr. Einer Bekanntmachung von heute zufolge ergreift die orthodoxe Geistlichkeit die Initiative zur Veranstaltung von Sammlungen für die Nothleidenden in den von der Mißernte heimgesuchten russischen Gouvernements. Die heilige Synode verordnet, Büchsensammlungen in den orthodoxen Kirchen zu bewerkstelligen und die Nothleidenden seitens der reicheren Klöster und Kirchen durch Geld und Speise zu unterstützen. In den Gouvernements- und Kreisstädten sollen Comités zur Annahme und Vertheilung freiwilliger Gaben eingesetzt werden. Außerdem sind specielle Anordnungen getroffen wegen Sammlung von Spenden für die Lehrer und Schüler der der orthodoxen Geistlichkeit unterstehenden Pfarr- und Leseschulen in den von Mißernte heimgesuchten Gouvernements.

Kopenhagen, 5. Septbr. Der König, der Zar, der König von Griechenland und andere Fürstlichkeiten begaben sich Vormittags auf eine Einladung des Königs von Schweden zur Theilnahme an der Hasenjagd nach der Insel Hoen.

Newyork, 4. Septbr. Die Börse verkehrte bei lebhaftem Geschäft in sehr fester Haltung und schloß zu höchsten Tagescoursen. Actienumsatz 378000 Stück, Silbervorrath 5 200 000 Unzen, Silberverkäufe 9000 Unzen, Silberankäufe 878000 Unzen zu 98,20 bis 98,25.

Newyork, 5. September. Der „Herald" meldet aus Santiago: Die Regierungen von Peru und Brasilien beglückwünschten die Congreßjunta zu ihrem Siege und der Wiederherstellung des Friedens. Die Junta legalisirte durch ein Decret die während des Bürgerkrieges emittirten Bankbillets. Zur Deckung der fraglichen Billets sollen die bei den Banken von Balmaceda und den Angestellten der Regierung niedergelegten Depots confiscirt werden.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 5. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	4. Septbr.	5. Sept.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,60—17,40	17,50—17,35
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,00—16,85	16,95—16,85
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.60—13,50	14.60—13,50
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	29.00—28,50	29.00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,75	28,75
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	27,00	27,00

Tendenz: Rohzucker und Raffinirte ruhig, stetig.

Termine: Septbr. 13,20, October 12,57½, Octbr.-December 12,50, Januar-März 12,62½. Stetig.

Hamburg, 5. Sept., 10 Uhr 35 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,20, October 12,55, Octbr.-December 12.45, Jan.-März 12,65, Mai 12,95. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 5. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 75, October 70¼, Decbr. 66, März 1892 61¼, Mai 63¾. — Zufuhren: Rio 12000, Santos 14000. — Newyork 5 Points Hausse. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 4. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Bei sehr bedeutenden Umsätzen verkehrte der Termin-Markt heute in schwacher Haltung, um sich dann auf der ermässigten Preisbasis wieder etwas zu befestigen. Vormittags handelte man: Septbr. 20000 Ko. à 3,80 M., October 20000 Ko. à 3,85 M., Octbr. 30000 Ko. à 3,75 M., Novbr. 15000 Ko. à 3,80 M., November 45000 Ko. à 3,77½ M., Decbr. 50000 Ko. à 3,80 M., Januar 5000 Ko à 3,85 M., Januar 10000 Ko. à 3,82½ M., Febr. 15000 Ko. à 3,85 M., März 15000 Ko. à 3,85 Mark, März 5000 Ko. à 3,82½ M., April 15000 Ko. à 3,85½ Mark, April 5000 Ko. à 3,82½ M., Mai 5000 Ko. à 3,85 M., Mai 5000 Ko. à 3,82½ M., Juni 15000 Ko. à 3,85 M., Juni 5000 Ko. à 3,82½ M. Umsatz seit gestern Mittag 630000 Ko. An der Börse und Nachmittags fanden folgende Umsätze statt: October 10000 Kilogramm à 3,75 M., November 15000 Ko. à 3,80 M., November 10000 Ko. à 3,77½ Mark, Decbr. 35000 Ko. à 3,80 M., Decbr. 10000 à 3,82½ M., Januar 5000 Ko. à 3,85 M., Februar 15000 Ko. à 3.85 M., März 10000 Ko. à 3,85 M., April 15000 Ko. à 3,85 Mark, Mai 5000 Ko. à 3,85 M., Juni 5000 Ko. à 3,85 M. und der Markt schliesst: Septbr.-October 3,75, November 3,80, December 3,80, Januar 3,82½, Febr.-Juli 3,85 Käufer, 2½ Pf. höher Verkäufer.

=n= **Aus der Provinz Posen,** 4. Septbr. [Original-Hopfenbericht.] Die stark gewichenen Preise rufen nunmehr für 1890er Hopfen etwas bessere Kauflust hervor und sind während der abgelaufenen Woche grössere Partien zu Versandtzwecken gekauft worden, auch wurde Manches von den besseren Qualitäten zu verhältnissmässig noch annehmbaren Preisen von der Brauerkundschaft erworben. Das anhaltende Sinken von den sehr hohen bis zu den gegenwärtig sehr niedrigen Preisen hat diejenigen Producenten, die sich in niedrige Preise nicht fügen wollten, in sehr bedeutenden Schaden versetzt. Es sind Fälle bekannt, wo denselben im October v. Js. 240 bis 250 M. geboten wurden, die jetzt mit 55 M. verkaufen. Unsere Zwischenhändler, die noch zu theuren Preisen Läger haben, erleiden ebenfalls herbe Verluste. Notirungen stellen sich von 40—60 M., bei Detailverkäufen bis 10 M. mehr. Mit der Pflücke des Frühhopfens, Saazer Gewächs, ist nunmehr fast überall begonnen worden und wird dieselbe vom Wetter sehr gefördert. Es werden jetzt schon vermehrte Posten davon angeboten und fanden dieselben zu Preisen von 120 bis 130 M. Käufer. Die Ernteaussichten gestalten sich immer günstiger und haben wir eine recht schöne Qualität zu erwarten. Was den Ertrag anbetrifft, so rechnet man jetzt auf eine Dreiviertelernte.

♃ **Breslau,** 5. September. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine schwache Haltung und Neigung zum Realisiren. Die hierdurch erzeugte Coursabschwächung theilte sich gleichmässig den österreichischen Creditactien, den Bergwerkspapieren, sowie der Russischen Valuta mit. Der Verkehr war ausserordentlich geringfügig und die Tendenz zeigte keine Erholung. Man schloss demnach auf allen Gebieten zu den niedrigsten Notizen des Tages. Rubelnoten namentlich stark angeboten.

Per ultimo September (Course von 11—1¾ Uhr) Oest. Credit-Actien 151—150¼—⅜ bez., Ungar. Goldrente 89⅜ bez., do. Papierrente 87¼ bez., Franzosen 123¼ bez., Lombarden 43⅞—⅝—⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 113½—112½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 59 bez., Orient-Anleihe II 67 Gd., Russ. Valuta 215—215¼—213—213½ bis 213 bez., Türken 18 bez., Italiener 89¾ bez., Türkische Loose 64¼ bez., Schlesischer Bankverein 112 Gd., Breslauer Discontobank 95 Br., Breslauer Wechslerbank 96 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 5. Sept., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 150, 90. Disconto-Commandit 172, 75. Rubel 214, 50. Schwächer. Wetter: Trübe.

Berlin, 5. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 150, 30. Staatsbahn 123, 40. Lombarden 43, 70. Italiener 90, —. Laurahütte 113, 10, Russ. Noten 213, —. 4% Ungar. Goldrente 89, 40. Orient-Anleihe II 67, 10. Mainzer 111, —. Disconto-Commandit 172, 20. Türken 18, —, Türk. Loose 64, 40. Scrips 83, 70. Schwach.

Wien, 5. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 12. Marknoten 57, 55. 4% Ungar. Goldrente 103, 10. Lombarden 101, 37. Staatsbahn 282, 75. Fest.

Wien, 5. Septbr., 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, —. Anglo-Austrian 153, 20. Staatsbahn 283, 62. Lombarden 100, 50. Galizier 205, 25. Oesterr. Silberrente 90, 55. Marknoten 57. 57. 4% Ung. Goldrente 103, 10, do. Papierrente 100, 60. Alpine Montan-Actien 92, 30. Ungar. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 5. September. Mittags. Credit-Actien 239, 37 Staatsbahn 245, 62. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 30. Egypter —, —. Laurahütte 109, 50. Schwach.

Paris, 5. September. 3% Rente 96, 07. Neueste Anleihe 1877 105, 85. Italiener 90, 90. Staatsbahn 630, —. Lombarden —, —. Egypter 487, 81. Fest.

London, 5. September. Consols von 1889 October 95 12. Russen Ser. II. 97 25. Egypter 96, 25. Schön.

Wien, 5. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien ..	278 12	277 12	Marknoten	57 55	57 60
St.-Eis.-A.-Cert.	284 —	284 37	4% ung. Goldrente	103 20	103 15
Lomb. Eisenb..	101 —	100 25	Silberrente	90 60	90 45
Galizier	205 25	205 25	London	117 15	117 20
Napoleonsd'or .	9 31½	9 31½	Ungar. Papierrente.	100 70	100 55

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 5. Septbr. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Cours vom	4.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 70	88 75
Gotthardt-Bahn ult.	130 40	129 70
Lübeck-Büchen	150 25	148 10
Mainz-Ludwigshaf. .	111 50	111 20
Marienburger	56 40	55 70
Mittelmeerbahn	93 20	93 20
Ostpreuss. St.-Act. .	77 20	76 50
Warschau-Wien....	— —	205 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	48 50	49 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	94 70	94 50
do. Wechslerbank.	95 70	95 60
Deutsche Bank.....	145 —	145 —
Disc.-Command. ult.	174 40	172 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	151 60	150 10
Schles. Bankverein.	111 60	111 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	107 —	107 —
Bismarckhütte	125 —	127 —
Bochum. Gussstahl..	111 —	111 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 75	157 75
do. Pferdebahn ..	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	96 —	95 70
Donnersmarckhütte	75 50	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	65 10	65 75
Erdmannsdrf. Spinn.	83 70	83 50
Flöther Maschinenb.	99 30	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	88 —	83 —
Giesel Cement.....	89 —	89 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	154 50	— —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Kattow. Bergbau-A.	122 —	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	117 20	117 40
Laurahütte	113 60	112 60
Märkisch-Westfäl...	243 —	242 50
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	139 —	138 20
Nordd. Lloyd ult...	112 30	111 70
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	59 —	59 50
do. Eisen-Ind...	119 80	119 80
do. Portl.-Cem..	89 75	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 75	84 10
Redenhütte St.-Pr. .	39 —	39 —
Schlesischer Cement	114 10	114 25
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	202 —	204 —
do. St.-Pr.-A.	202 —	204 —

Cours vom	4.	5.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	41 50	41 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 80
do. do. 3½%	98 —	98 —
do. do. 3%	83 90	83 90
Neue do. 3½%	83 80	83 75
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 20
do. 3½% do.	98 —	98 —
do. 3% do.	84 10	84 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 —	168 70
Posener Pfandbr. 4%	100 75	101 —
do. do. 3½%	95 70	95 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 20	95 90
do. Rentenbriefe. .	101 70	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 10	96 30
Italienische Rente..	90 —	90 —
do. Eisenb.-Oblig.	54 40	54 70
Mexikaner 1890er..	85 75	85 80
Oest. 4% Goldrente	94 80	— —
do. 4⅕% Papierr.	78 60	78 70
do. 4⅕% Silberr.	78 50	78 50
do. 1860er Loose.	119 80	119 90
Poln. 5% Pfandbr..	67 40	67 —
do. Liqu.-Pfandbr.	64 75	64 10
Rum. 5% amortisable	98 20	98 20
do. 4% von 1890	84 —	84 —
Russ. 1883er Rente .	104 50	104 30
do. 1889er Anleihe	97 —	96 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 70	97 10
do. Orient-Anl. II.	67 10	66 70
Serb. amort. Rente	85 75	86 25
Türkische Anleihe .	18 10	18 05
do. Loose........	64 60	64 10
do. Tabaks-Act...	172 —	172 —
Ung. 4% Goldrente	89 80	89 60
do. Papierrente..	87 20	87 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 75	173 60
Russ. Bankn. 100 SR.	219 —	214 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	173 65	173 50
do. 100 Fl. 2 M.	172 45	172 50
Warschau 100 SR 8 T.	218 —	213 50

Privat-Discont 3%

Letzte Course.

Berlin, 5. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse in Folge von Realisationen und auf die Nachricht, dass die russischen Anleiheverhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, von Beginn bis Schluss matt. Russische Noten flau auf Petersburg. Von Kohlenwerthen Harpener fest auf Dividendengerüchte, Hibernia dagegen matt. Scrips 83, 75.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Berl. Handelsges. ult.	131 50	130 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	77 50	76 37
Disc.-Command. ult.	173 25	171 50	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	65 —	64 62
Oesterr. Credit ult.	151 37	150 —	Franzosen ......ult.	123 75	123 62
Laurahütte .....ult.	113 50	112 50	Galizier ....ult.	89 25	88 87
Warschau-Wien . ult.	209 25	206 —	Italiener........ult.	90 —	90 —
Harpener........ult.	181 12	181 62	Lombarden .....ult.	44 25	43 75
Bochumer ......ult.	111 50	111 —	Türkenloose ....ult.	64 75	64 —
Dresdener Bank ult.	134 50	133 25	Donnersmarckh.. ult.	75 75	76 —
Hibernia ....ult.	151 75	149 75	Russ. Banknoten ult.	215 50	212 50
Dux-Bodenbach . ult.	224 87	222 25	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 25
Gelsenkirchen ...ult.	152 87	152 37	Marienb.-Mlawkault.	56 50	55 37

Producten-Börse.

Berlin, 5. September, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 233. —. October-November 238, 25, Roggen September-October 238. —, October-November 235, —. Rüböl September-October 62, 50, April Mai 63, —. Spiritus 70er September 55. 80. September-October 50, 30. Petroleum loco 23, 10. Hafer September-October 160. 50.

Berlin, 5 September. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Befestigt.			Matt.		
Septbr.-Octbr....	234 50	234 —	September-October	62 50	62 20
Octbr.-Novbr. ..	229 50	229 —	April-Mai	63 —	62 80
Novbr.-Decbr. ..	228 50	228 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Anziehend.			per 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr....	239 25	240 50	Fest.		
Octbr.-Novbr. ...	235 50	237 —	Loco 70er	55 20	55 20
Novbr.-Decbr....	232 25	234 50	September ... 70er	55 80	55 70
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	50 20	50 30
Septbr.-Octbr....	160 50	162 75	Nvbr.-Decbr.. 70er	48 70	48 70
Octbr.-Novbr. . .	157 —	158 75	Loco 50er	— —	— —

Stettin, 5. September. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Matt.			Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	230 —	227 50	September-Octbr.	62 50	62 50
Octbr.-Novbr. ...	228 —	227 50	April-Mai.......	62 50	62 50
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Fest.			Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	235 50	237 —	Loco 70er	53 50	53 50
Octbr.-Novbr. ...	231 —	233 —	September .. 70er	53 —	53 —
Petroleum loco ..	10 85	10 85	Septbr.-Oct. . 70er	49 50	49 50

Hamburg, 4. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 38¾ Br., 38½ Gd., September-October 38¾ Br., 38½ Gd., October-November 39 Br., 38¾ Gd., Novbr.-December 38¼ Br., 38 Gd., April-Mai 37 Br., 36¾ Gd. — Tendenz: Matt.

◻ **Sprottau,** 4. Septbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Preise pro 100 Klgr. Weizen 23—24 M., Roggen 21—23 M., Gerste 15—16 M., Hafer 15—17 M., Erbsen — M., Heu 5—6 M., Kartoffeln 5—6 M., Stroh (Richtstroh) 600 Klgr. 19—22 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,90—2,10 M., das Schock Eier mit 2,80—3,00 M. bez.

Berlin, 5. Septbr. [Grundbesitz und Hypotheken-Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken gestaltete sich äusserlich in verflossener Woche in demselben Maasse lebhafter, als durch die Rückkehr fast aller Interessenten aus den Sommerfrischen wieder weitere Kreise am Verkehr theilnahmen. Für Häuser in passender Lage in gutem Bauzustande bleibt reelle Kauflust vorherrschend. Bei Prüfung der Offerten aber stellt sich meist die Unzulänglichkeit der Erträge für die Verzinsung des Kaufpreises, geschweige denn einiger Ueberschuss heraus. Zur Speculation auf einen demnächstigen Aufschwung der Miethsverhältnisse liegen aber gar keine Anhaltspunkte vor. — Im Hypothekengeschäft hat sich auch eine grössere Regsamkeit eingestellt. Die Zahl der Abschlüsse bleibt aber stark zurück im Vergleich mit der correspondirenden Periode des Vorjahres. Die Mehrzahl der Beleihungsanträge resultirt aus den soeben fertig werdenden Neubauten, für welche sich bei hinreichender Sicherheit Capitalien in Folge des immerhin noch ziemlich flüssigen Geldstandes beschaffen lassen. Es werden aber meist sehr hohe Summen zur ersten Stelle verlangt, weil die betreffenden Bauunternehmer bereits die Erfahrung gemacht, dass es für zweite Eintragungen hinter grossen Posten unter den jetzigen Verhältnissen an Abnehmern fehlt. Erststellige Eintragungen notiren je nach Beschaffenheit 4—4¼—4½ pCt. Pupillarische Hypotheken, welche den niedrigsten Zinssatz von 3¾ pCt. beanspruchen zu können glauben, sind in grösseren Posten vielfach angeboten, doch verhält sich das Capital demgegenüber bei dem jetzigen niedrigen Coursstande der Staatspapiere und Pfandbriefe sehr reservirt. Zweite und fernere Stellen, von denen gutes Material fast gänzlich mangelt, 4½—5—6 pCt. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation.

Berlin, 4. Septbr. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 91 Rinder, 1632 Schweine (incl. 340 Dänen und 176 Bakonier), 778 Kälber und 2462 Hammel. Von den Rindern wurden 55 Stück geringer Qualität zu vorigen Montagspreisen leicht verkauft; der Schweinemarkt zeigte ruhige Tendenz, I. fehlte, II. und III. 50—57 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 49—50 M. per 100 Pfd. mit 50 bis 55 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel wickelte sich langsam ab; ganz schwere Waare war schwer verkäuflich. I. 58—60, II. 53—57, III. 46—50 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln fand, wie stets am kleinen Freitagsmarkt, kein Umsatz statt.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 5. Septbr. Das Wetter war in dieser Woche wiederum sehr günstig und es haben die noch auf dem Felde stehenden Früchte weiter gute Fortschritte machen können. Es ist zu wünschen, dass uns auch die allernächsten Wochen noch beständiges Wetter bringen, damit die Ernte-Arbeiten gut zu Ende geführt werden können.

Das Verladungsgeschäft hat nur durch die stärkere Verfrachtung von Kohlen Bedeutung gehabt, während alle anderen Artikel nur in geringem Maasse zur Verladung gekommen sind. Die Schiffer zeigten sich willig, obgleich das Wasser langsam fällt und Kähne nur noch ¾ Ladung aufzunehmen vermögen.

Verschlossen wurden Kohlen, Zucker und Stückgut.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,50 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 7,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 22 Pf., Zucker Stettin 12—12½ Pf., Hamburg 25—26 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 17—18 Pf., Berlin 19½ bis 20 Pf., Hamburg 22—23 Pf., Magdeburg 22½ Pf.

Stückgut Stettin 22—24 Pf., Berlin 27—30 Pf., Hamburg 35—40 Pf.

Der Weltmarkt zeigte im allgemeinen ruhige Tendenz, ebenso verhielt es sich am Berliner Terminmarkt, wo unter einigen geringen Schwankungen Weizen ca. 4 M., Roggen 2—3 M. pr. To. verloren.

Das hiesige Getreidegeshäft hatte im Anfang der Woche dadurch grössere Umsätze aufzuweisen, dass das Angebot ziemlich stark war, andererseits aber ermattete dabei auch die Stimmung und Preise mussten nachgeben. Von Mitte der Woche aber haben die Zufuhren, besonders diejenigen per Eisenbahn, sehr nachgelassen, wodurch auch die Umsätze sich verringerten und die Stimmung im Allgemeinen wieder etwas fester wurde. Die ermässigten Preise erweckten am Schluss wieder höhere Kauflust bei den Consumenten, welche in der Voraussetzung, dass die Zufuhren in der nächsten Zeit wegen der Feldbestellung sehr nachlassen dürften, ihren Bedarf einigermaassen zu decken suchten.

In Weizen drückte sich schon im Anfang in Folge der starken Zufuhren matte Tendenz aus, die Inhaber wollten sich jedoch zu Preisermässigungen nicht verstehen, wodurch der Geschäftsverkehr sehr behindert wurde. Es fanden sich jedoch schnell genug einzelne, welche die hohen Preise noch benützen wollten und sich gefügiger zeigten, wonach dann ein grosser Theil der Inhaber zu Concessionen bereit war und weichende Tendenz eintrat.

Erst von der Mitte der Woche, als die Zufuhren nachliessen, befestigte sich die Stimmung wieder und Preise haben sich hiernach bis Schluss stabil erhalten.

Gegen die Vorwoche ist ein Rückschlag von 1 M. ca. per 100 Klgr. zu constatiren.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weisser 22—22,50—23,60 M., gelber 21,90—22,40—23,50 M., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen verkehrte ebenfalls in den ersten Tagen in matter Tendenz und die starken Eisenbahn-Zufuhren waren hier selbst zu ermässigten Preisen nicht unterzubringen, so dass Inhaber es zum grössten Theil vorzogen, mit ihren Waaren zu Lager zu gehen. Gegen Schluss der Woche aber war das Angebot nicht mehr so dringend und es fanden feine Qualitäten, welche im Anfang der Woche ebenfalls vernachlässigt waren, wieder Beachtung und wurden schlank vom Markt genommen. Der Preisrückschlag beträgt gegen die Vorwoche über 0,50 M. per 100 Klgr.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 21,80—22,80—23,40 M., feinster über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben fast gar keine Umsätze stattgefunden und Preise sind als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 238 M. B., per Septr.-Oct. 234 M. G.

Gerste war hauptsächlich in geringen, gelben Qualitäten zugeführt, welche weder für Brauzwecke, noch für den Export tauglich waren, weshalb das Geschäft bei ruhiger Stimmung von geringem Umfange war. Der Geschäftsverkehr wäre jedenfalls ein lebhafterer gewesen, wenn passendere Qualitäten zugeführt worden wären, unter diesen Umständen aber ist bis jetzt kaum ein bestimmter Preis für diesen Artikel anzugeben.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14—15—16 M.

Hafer verkehrte anfänglich in matter Haltung, befestigte sich aber bald, als die Zufuhren schwächer wurden und die Kauflust sich besserte. Am Schluss der Woche war das Angebot ziemlich schlank zu begeben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. neuer 14,30—15—15,40 Mark.

Das Termingeschäft hatte wohl gar keine Umsätze aufzuweisen, weshalb Preise mehr als nominell zu betrachten sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 158 M. B., per Septbr.-Oct. 148 M. B.

Mais mehr beachtet. Per 100 Klgr. 15,50—16—16,50 M.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. Victoria-Erbsen schwach angeboten, 19.00—21,00—22,50 M. — Kocherbsen sehr fest, 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Futtererbsen schwacher Umsatz, 15,00—16,00 bis 17 M. — Linsen sehr fest, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 M. — Bohnen, schwacher Umsatz, 19.00—20,00—21,00 M — Lupinen gut verkäuflich, Preise sehr fest, 8,50—9,00—9.50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken sehr fest, 14—15—16 M. — Buchweizen schwach angeboten, 18,00—19.00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat ist das Angebot sehr schwach und Preise sind sehr fest, da sich die Kauflust verstärkt hat.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 21—22—24 M.

In Raps zeigte sich gute Kauflust sowohl für den Consum, als auch für den Export. Es kamen jedoch sehr wenig Waaren heran, welche vorherrschend untergeordnete Qualitäten aufwiesen. Unter diesen Umständen war die Tendenz sehr fest und Preise haben eine Kleinigkeit angezogen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 22,00—25,00—27,00 M., wirklich trockene Waare darüber.

Winterrübsen 21,90—24,30—26,50 M.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50 bis 20,50 M.

Hanfsamen geschäftslos. 21—22—24,00 M. nominell.

Rapskuchen gute Kauflust. Per 100 Klgr. schlesischer 14,75 bis 15,25 M., fremder 14,25—14,75 M.

Leinkuchen in fester Stimmung. Schles. 17,00—17,50 M., fremder 15,50—16,50 Mark.

Palmkernkuchen gut gefragt. Per 100 Kilogr. 12,75—13,00 M. Septbr.-Octbr. 12,75—13 M.

In Rüböl war nur Nachfrage für den Consum, Termine dagegen waren wenig berücksichtigt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 65,50 M. Br., per September-October 65,50 M. Br.

Mehl mehr Kauflust. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 35,50—36,00 M., Hausbacken 36,50—37,00 M., Roggenfuttermehl 14—14,40 M., Weizenkleie 12,00—12,40 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 23,60 M.

Spiritus verkehrte in dieser Woche in fester Tendenz, bis gegen Ende der Woche die Termine der neuen Campagne zufolge der eingetretenen schönen Witterung eine Preisminderung erfuhren. Das effective Geschäft bleibt still und zurückhaltend.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 72,50 B., 70er 52,50 B., per Sept-Octbr. 49,00 B.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10000 Klgr. Kartoffelstärke 25,50 M., Kartoffelmehl ohne Angebot.

△ **Breslauer Discontobank.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Discontobank wurden die vor acht Tagen abgebrochenen Verhandlungen hinsichtlich einer Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtrath Pick fortgesetzt; eine Neuwahl ist indessen noch nicht zu Stande gekommen. In Folge dessen hat sich Herr Stadtrath Pick bereit erklärt, bis zum Schlusse dieses Jahres im Vorstand der Breslauer Discontobank zu verbleiben.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 4. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 1. bis 3. September: Am 1. Septbr: Dampfer „Koinonia" mit 3 beladenen, 1 leeren Kahn, mit 8600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb" mit 4 beladenen, 2 leeren Kähnen, mit 8700 Centner Güter, von do nach do. Dampfer „Elisabeth" mit 100 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. Dampfer „Anna" leer, von do. nach do. Dampfer „Glückauf", leer, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau" leer. von do. nach do. 24 beladene Kähne mit 74550 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 2. Septbr.: Dampfer „Posen I" mit 9 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Stadt Fürstenberg", mit 6 beladenen und 4 leeren Kähnen, mit 7150 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Schlesien" mit 3 beladenen Kähnen, mit 9300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Mark Brandenburg", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Kaiser Friedrich III", leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin", leer, von do. nach do. 31 beladene Kähne, mit 101500 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 3. September: Dampfer „Crossen", mit 6 beladenen und 1 leeren Kahne, mit 16000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Milly", mit 3 beladenen und 6 leeren Kähnen, mit 6500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wollheim II", mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Emilie", mit 1800 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. 11 beladene Kähne mit 37650 Centner Güter, von do nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Hoth,** mit Hrn. Dr. **Waßmund,** Berlin. Frl. **Olga v. Niebelschütz,** mit Hrn. **Georg Albrecht,** Berlin.

Verbunden: Herr Dr. phil. **Max Laue,** mit Frl. **Julie Rummelsberg,** Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **Frhrn. v. Herzenberg,** Heuckewalde. — Eine Tochter: Hrn. Ger.-Assessor **Alexander Hampel,** Berlin. Hrn. Pastor **Miethe,** Mittel-Peilau. Hrn. Prem.-Lieut. im Füs.-Regt. Nr. 33 **Zinnemann,** Oels. Hrn. Superintendent **A. Breithaupt,** Gransee.

Gestorben: Herr Gen.-Lieut. z. D. **Otto Gebhardt v. Colomb,** Heidelberg. Verw. Frau Major **Angelica v. Udward,** Jauernig. Verw. Frau Lt. **Emilie Fischer,** geb. **v. Unruh,** Breslau. Herr Maurermeister **Moritz Kirschstein,** Breslau. Herr Oberst-Lt. im Inf.-Regt. Nr. 138 **Rudolph v. Heyden,** Straßburg. Herr Rittmeister a. D. **Herrmann Baron Digeon v. Monteton,** Wiesbaden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Nachgebend.,

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,35 bzB	101,15 ebzG
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	106.00 B	106.00 B
do. do.	3½	98,20 ebzB	98.00 B
do. do.	3	84,40 bz	84,15 B
Scrips	3	84,10 G	83,80 G
dto. vollgez..	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105.50 bzB	105,40à30 bz
do. do.	3½	98,00 bz	98,05 bzB
do. do.	3	84,40 bzB	84.15 B
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,90 G	96,15 G
do. Lit. A. . . .	3½	95,80à90 bz	96,05à10 bzG
do. Lit. C. . . .	3½	95,80à90 bz	96,05à10 bz
do. Lit. D. . . .	3½	95,80à90 bz	96,05à10 bz
do. Neue . . .	3½	95,80à90 bz	96,05à10 bz
do. altl.	4	100.90 G	101,00 bzG
do. Lit. A. . .	4	100,90 G	101,00 bzG
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	100.90 G	101.00 bzG
do. Lit. C.	4	100,90 G	101,00 bzG
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101.00 G	101.10 G
do. do.	3½	95,70à60à7 bz	95,45 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr.. Schl.	4	101,70bzB kl. 1,75 bz B	101,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.00 bzG	95,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	96.70 bz	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	93,30 G	93,40 G
do. Serie II.	3½	93.30 G	93,40 G
do. Ser. I.	4	100,40 bz	100.45 B
do. Ser. II.	4	100,40 bz	100.45 B
do. Ser. III.	4	100,40 bz	100,45 B
do. rz. à 110	4½	110,00 G	110,00 G
do. rz. à 100	5	103,25 G	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,00 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.-S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	100,75 G	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	99,00 bz
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl. - Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 9/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/5	4 2/5	111,00 G	111,25 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl. . . .	173,80 bz	173.60 bz
Russ. Bankn.100 SR. . . .	215,50 bz	216,00 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	96,40 G	97,00 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	62,30 G	—
Italien. Rente . .	5	90,00 G	89,75 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	54 00 G	54.30 bz
Krak.-Oberschl.	3½	95,25 G	95,25 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,40 G	87,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	95,00 G	94,90 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,50 bzG	78,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,25 G	119,75 G
Poln. Pfandbr. .	5	67,00 bz	67,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63,40 G	64.40 bz
Rum. am. Rente	5	98,25 bzkl.8,35 bz	98,10 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do.(äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,70 bzG	83.80 bzG
Russ.1880erAnl.	4	97,00 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl II	5	67,00 G	67,10 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,05 bz	18,10 B
do.400Fr.-Loose	fr	63.75 G	64.25 bz
Ung.Gold-Rente	4	89,50 G	89,50 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	100,50 B	100,50 G
do. Pap.-Rente	5	87.25 bz	87 25 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	95,00 B	95,00 B
do. Wechslerb.	7	6	96,25 ebz	96,00 B
D. Reichsb. *). .	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112.00 G	112,00 G
do. Bodencred.	6	6	120,00 G	120,00 G
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	158,00 G	158.00 G
Cement Giesel.	10	8½	90,00 G	90,00 G
Donnersmrckh.	3	6	75,00 bz	75.50 B
do. conv.	4	8	86,25 bzB	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch. .	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	120.00 G	121,50 bzG
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	59,75 G	59,00 B
do Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	90,00 bz	90,50 bzG
Oppeln. Cement	7	6½	84,00 G	84,75 bz
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	120,00 B	120.00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	117.25 bz	117,40 bz
do. Cem.Grosch.	14½	10½	116,00 G	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	201.00 G	202.50 ebzG
do. do. St.-Pr.	13	18	201,00 G	202,50 ebzG
Siles.(V.ch.Fab)	8	9	126,00 bz	125,00 bzB
Laurahütte	11	8	114.00 B	112,25 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	96.00 B	96,00 bz

Wechsel-Course vom 4. September.

Amsterd.100 Fl.	3½	8 T.	168.35 B
do. do.	3½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.34 G
do. do.	2½	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	214,50 G
Wien 100 Fl. .	5	8 T.	173,70 G
do. do.	5	2 M.	172,30 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 5. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser . . .	23	70	23	40	22	30	21	80	20	50	19	—
Weizen, gelber . .	23	60	23	30	22	30	21	80	20	50	19	—
Roggen, ...	23	60	23	10	22	40	22	10	21	10	20	10
Gerste, ...	17	30	16	80	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	20	14	70	14	20	13	70	—	—	—	—
Erbsen	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	—	25	—	21	—
Winterrübsen . . .	26	30	24	40	20	40
Sommerrübsen. .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 5. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37.50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12.00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11.60—12.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.50—37,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 Mg b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 5 Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt 4000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 238,00 B., September-October 234,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 158,00 B., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B. per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 72,80 G., Septbr. 70er 52,80 bez., schliesst 53,00 G., Septbr.-Octbr. 49,50 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 7. September:
Roggen 238,00, Hafer 158,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 5. September 50er 72,80, 70er 52,90 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau